Rund 40 Bürger gedachten am Tatort in Langenhorn des Opfers eines der ersten rassistischen Morde der Bundesrepublik.

Erschlagen vor 35 Jahren: Gedenken an Mehmet Kaymakçi

Gürsel Yildirim von der Ramazan-Avci-Initiative spricht bei der Gedenkveranstaltung, ein Bild erinnert an den Ermordeten.

Fotos: Kemal Dogan

RASSISTISCHER MORD Jetzt soll es auch eine

Von OLAF WUNDER

35 Jahre sind vergangen seit einem der ersten rassistischen Morde in der Geschichte der Bundesrepublik. Über den Fall hatte die MOPO kürzlich ausführlich berichtet: Mit einem 94 Kilo schweren Betonklotz war am 24. Juli 1985 der damals 29-jährige Türke Mehmet Kaymakçi von drei jungen Deutschen erschlagen worden.

Dem Aufruf, der Tat zu gedenken und Blumen für das Opfer niederzulegen, folgten am Freitag rund 40 Bürger, die sich am Tatort, der Straße Hohe Liedt in Langenhorn, versammelten, darunter Michael-Werner Boelz (Grüne), der Bezirksamtsleiter von Hamburg Nord, und Faruk Arslan, der 1992 bei einem Brandanschlag auf zwei von Türken bewohnte Häuser in Mölln seine Mutter, seine Tochter und seine Nichte verloren hat.

In einer Ansprache sagte der SPD-Bürgerschaftsabgeordnete Baris Önes (34), dass nach der Nazi-Zeit alle dachten, Rassismus gebe es nicht mehr, Rassismus sei besiegt. Dann aber habe es zahlreiche rassistische Morde in den 80er und 90er Jahren gegeben. Höhepunkt: die NSU-Morde, bei denen zwischen 2000 und 2006 zehn Menschen starben. Ömer erinnerte daran, dass die wirtschaftliche Lage in der Bundesrepublik gut sei. „Aber was ist, wenn wir in eine Krise bekommen? Wird dann Hamburg wei-

Erinnerungstafel geben

ter meine Heimat sein?“

Heute hätten 35 Prozent der Bürger Hamburgs einen Migrationshintergrund. Viele dieser Menschen berichteten, dass sie wegen ihrer Herkunft, ihres Namens, ihrer Hautfarbe die Wohnung nicht bekommen, die Arbeit nicht bekommen, dass sie ausgegrenzt und angefeindet würden. Es gelte, so Önes, Rassismus zu bekämpfen. „Denn Rassismus ist der Nährboden, auf dem Hass gedeiht.“

Für Mehmet Kaymakçi soll in Kürze eine Gedenktafel errichtet werden, und zwar ebenfalls an der Straße Hohe Liedt. FDP, Grüne, SPD und CDU in der Bezirksversammlung hatten dafür 5000 Euro bereitgestellt. Die Corona-Pandemie hat dies zunächst verhindert.

Orgelkonzert in St. Jacobi

Traditionell wird des Sterbetages Johann Sebastian Bachs und Arp Schnitgers in der Hauptkirche St. Jacobi mit einem Orgelkonzert gedacht.

In diesem Jahr spielt Jacobi-Organist Gerhard Löffler am Dienstag, 28. Juli, um 20 Uhr die sogenannten „18 Leipziger Choräle“.

Das Konzert findet im Rahmen des Hamburger Orgelsommers in der Reihe „(B-A-C-H)8 – Werk und Wirkung“ statt. Die Konzertdauer beträgt 90 Minuten. Karten zu 10 Euro (ermäßigt 7 Euro) gibt es im Vorverkauf unter www.konzertkasseger des.de und an der Abendkasse ab 19 Uhr.

Was ist rot-weiß-bunt, erscheint schon am Samstag und bietet Ihnen Lesestoff für das ganze Wochenende?

Natürlich die MOPO AM WOCHENENDE!

Die dicke MOPO AM WOCHENENDE ab 1. August immer schon samstags am Kiosk. Damit Sie früher im Bilde sind.